

Gott, sei mir Sünder gnädig. (Psalm 51)

Bußpsalm

1. Musikalischer Einstieg: Gregorio Allegri, Miserere mei

im Internet gibt es unzählige Hörbeispiele, eine der schönsten ist meines Erachtens:

<http://www.youtube.com/watch?v=96wk3DmCppo>

Die Psalmvertonung dauert knapp 13 Minuten. Idee dazu: den Hauskreisabend mit einem meditativen Einstieg beginnen und einfach der Musik zuhören (evtl. die deutsche Übersetzung dazu lesen)

Der Komponist Franz Wittenbrink sagte einmal über dieses Stück: "Wenn es einen Himmel gibt, muss er in diesen Klängen liegen." Hintergründe zu der Musik lassen sich bei Wikipedia finden, auch die schöne Geschichte, dass Mozart diesen Psalm ein einziges Mal hörte und dann die Noten aus dem Gedächtnis aufschrieb (was bei den ständigen Wiederholungen und den klaren Harmonien durchaus denkbar ist!).

2. Psalm lesen, evtl. im Wechsel

→ Wo bleibe ich mit meinen Gedanken hängen?

→ Welche Äußerungen des Psalms stoßen mir auf?

(Das Gespräch über Beichte und Buße kann hier folgen, passt aber auch später.)

3. Hintergründe

Psalm 51 bezieht sich auf die Geschichte von König Davids Ehebruch mit Bathseba. (2Sam 12, 1-15) Diesen Text als Hintergrund lesen. Die Tradition (Ps 51,2) erzählt, dass König David Psalm 51 gebetet hat, nachdem der Prophet Nathan bei ihm gewesen ist.

→ Wie verändert sich meine Sicht auf den Psalm durch diesen Hintergrund?

4. Beichte und Buße

Die Beichte ist in der evangelischen Kirche ein „vergessenes Ritual“; die Buße ist ein „halbes“ Sakrament. Martin Luther zählt sie teilweise neben Taufe und Abendmahl zu den Sakramenten, teilweise nicht.

→ Welche Erfahrungen habe ich mit Beichte und Buße?

Elemente der Beichte / Buße sind: Erkenntnis der Schuld; wahre Reue (contritio cordis = Zerknirschung des Herzens); Bekenntnis der Schuld; Genugtuung bzw. Wiedergutmachung (satisfactio); Zuspruch der Vergebung (absolutio)

→ Welches dieser Elemente finden sich im Psalm 51 und in 2Sam 12?

In der evangelischen Kirche besteht die Beichte in zweifacher Form. Zum einen gibt es die Gemeindebeichte (vor dem Abendmahl, bei Buß-Gottesdiensten) mit oder ohne persönliche Vergebung, zum anderen wird die Idee der Beichte als Anlass für seelsorgerliche Gespräche genutzt.

5. Abschluss

Psalm 51 wird noch einmal als Abendgebet im Wechsel gesprochen.

6. Anhang

Den folgenden Text habe ich vor einigen Jahren geschrieben, als wir das Miserere im Vocalensemble gesungen haben. Damals gab es im Chor intensive Gespräche über den Text des Psalms.

Miserere: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Psalm 51 (Der vierte Bußpsalm)

Übersetzung Erich Zenger

- 1 Dem Musikmeister. Ein Psalm Davids,
- 2 als zu ihm kam Natan, der Prophet,
nachdem er eingegangen war zu Batscha.
- 3 Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Güte,
nach der Fülle deiner Barmherzigkeit tilge aus meine Verbrechen.
- 4 Gründlich wasche mich ab von meiner Schuld,
und von meiner Sünde reinige mich.
- 5 Denn /Ja, meine Verbrechen, ich kenne sie,
und meine Sünde ist vor mir immerdar.
- 6 An dir, dir allein, habe ich gesündigt
und was böse ist in deinen Augen, habe ich getan.
Auf dass du gerecht bist in deinem Reden
und rein bist in deinem Richten.
- 7 Siehe, in Schuld (d. h. schuldverstrickt) bin ich geboren,
und in Sünde (d. h. als Sünder) hat mich empfangen meine Mutter.
- 8 Siehe, du hast Gefallen an der Treue im Inneren,
und im Geheimen lässt du mich Weisheit erkennen.
- 9 Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde,
wasche mich, dass ich weißer als Schnee werde.
- 10 Lass mich hören Lust und Freude,
dass die Gebeine jauchzen, die du zerschlagen hast.
- 11 Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden,
und all meine Schuld tilge aus.
- 12 Ein reines Herz schaffe mir, Gott,
und einen beständigen Geist mache neu in mir.
- 13 Nicht verwirf mich weg von deinem Angesicht,
und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.
- 14 Bring mir wieder die Lust deines Heils,
und mit einem willigen Geist stütze mich.
- 15 Ich will lehren die Verbrecher deine Wege,
dass die Sünder zu dir zurückkehren.
- 16 Errette mich aus Blutschuld, Gott, Gott meines Heils,
dass meine Zunge jubelnd preist deine Gerechtigkeit.
- 17 Allherrscher, meine Lippen öffne du,
dass mein Mund verkünde dein Lob.
- 18 Denn /Ja, nicht hast du Gefallen an einem Schlachtopfer, ich gäbe es,
ein Brandopfer, nicht hast du daran Wohlgefallen.
- 19 Schlachtopfer Gottes sind ein zerbrochener Geist,
ein zerbrochenes und ein zerschlagenes Herz:
(diese), Gott, verachtetest du (gewiss) nicht.
- 20 Tue Gutes in deinem Wohlgefallen an Zion,
indem du (wieder) baust die Mauern Jerusalems.
- 21 Dann wirst du Gefallen haben an Schlachtopfern der Gerechtigkeit,
an Brandopfer und an Ganzopfer,
dann werden sie opfern auf deinem Altar Stiere.

1 Dem Musikmeister. Ein Psalm Davids,

2 als zu ihm kam Natan, der Prophet, nachdem er eingegangen war zu Batseba.

Der Psalm ist durch die beiden Verse einer Begebenheit zugeordnet, die im Alten Testament ausführlich beschrieben ist. Daraus ergibt sich die erste Interpretationsmöglichkeit: Es geht hier nicht um den Menschen an sich (nicht ontologisch), sondern um die Reaktion auf die konkrete Verfehlung eines konkreten Menschen. Dazu unten mehr.

Zunächst die Begebenheit, auf die sich der Psalm bezieht. (2. Samuel 11-12)

David ist König in Jerusalem. Eines Abends sieht er die schöne Batseba beim Baden auf dem Dach ihres Hauses. (Man lebte im Orient im Sommer auf den Dächern, zum Sichtschutz waren Stoffbahnen aufgehängt.) Batseba ist die Frau von Uria. Er ist gerade im Krieg. David entbrennt in Begierde zu Batseba, bestellt sie zu sich und verbringt eine Nacht mit ihr.

Batseba wird schwanger und jetzt ist guter Rat teuer. Wie kann der Fehltritt vertuscht werden?

David erteilt Uria Heimurlaub und fordert ihn auf, sich bei seiner Frau von den Strapazen des Krieges zu erholen. Uria jedoch ist Soldat durch und durch und antwortet: *„Meines Herrn Kriegersleute liegen auf freiem Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken und bei meiner Frau zu liegen? So wahr der HERR lebt und so wahr du lebst: Ich tue so etwas nicht.“* Er nächtigt auf der Schwelle seines Hauses und rührt Batseba nicht an.

Nun heckt David einen teuflischen Plan aus: Er schickt Uria zurück in die Schlacht. An seinen Feldhauptmann Joab schickt er den Befehl, Uria beim nächsten Sturmangriff in die erste Reihe zu stellen, *wo der Kampf am härtesten ist*. Wie geplant, kommt Uria in der Schlacht um.

David kann Batseba nach der angemessenen Trauerzeit nun zu sich holen und als Frau in sein Harem einreihen. Der Ehebruch bleibt unentdeckt.

Soweit ist es eine ganz normale Geschichte über einen altorientalischen Despoten. Interessant ist bis hierher höchstens, dass der Fehltritt des großen Königs David überhaupt berichtet wird.

Nun tritt jedoch der Prophet Natan im Auftrag Gottes auf. Er spricht bei David vor und erzählt ihm folgende Geschichte (2. Samuel 12, 1-4):

Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß und er hielt's wie eine Tochter. Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.

König David versteht nicht sofort, wie das Gleichnis gemeint ist. Er ruft aus: *So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat.* Immerhin hat der König ein Unrechtsbewusstsein in Bezug auf soziale Ungerechtigkeit!

Natan bezieht die Geschichte jetzt auf David und sagt zu ihm: *Du bist der Mann.* Eine solche Kritik am König ist im Alten Orient undenkbar. Schon eine ungebetene Ansprache eines Königs konnte mit dem Tod bestraft werden.

David jedoch bricht auf diesen Satz hin zusammen. Er erkennt seine Sünde gegen Gott. Die Strafe gegen ihn fällt weniger hart aus als erwartet. Er wird nicht sterben, sterben wird allerdings das Kind, das er mit Batseba gezeugt hat. Später zeugt er mit ihr einen weiteren Sohn, das ist dann Salomo, sein Nachfolger.

Die Tradition hat nun Psalm 51 auf diese Sündengeschichte bezogen. David ist selbstverständlich nicht der Verfasser des Psalms. Als Warlord und späterer König konnte er weder lesen noch schreiben. (Entstanden ist der Psalm vermutlich erst in der Zeit nach dem Exil um 450 v.Chr., als das Volk Israel seine eigene Neuschöpfung mit der Heimkehr erfahren hatte. Man vermutet, dass die Schlussverse 20 und 21 sich auf den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem beziehen. David war um 1000 v.Chr. König.)

Wie ist diese Geschichte und Psalm 51 zu verstehen?

1.

Eine Interpretation habe ich bereits angesprochen: Es geht um einen konkreten Menschen, nicht um „den Menschen an sich“. Im Denken des Alten Testaments gibt es außer in der Urgeschichte Gen 1-11 fast keine Aussagen darüber, wie der Mensch an sich ist. Es gibt konkrete Geschichten, die konkrete Begebenheiten erzählen. Etwa die Geschichten von Adam und Eva, Kain und Abel oder den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob. Man kann diese Geschichten nicht verallgemeinern – und doch haben sie alle irgendwie etwas damit zu tun, wie der Mensch ist. Als Erzählungen beanspruchen sie aber keine absolute Gültigkeit, sondern wahren ein Geheimnis, das irgendwie dahinter verborgen ist. Die Texte sind wie ein Laufgitter: sie beschreiben nicht die Wahrheit, sondern nur das Feld, in dem die Wahrheit zu finden ist. Die Wahrheit selbst ist unersagbar. Man nennt diese Herangehensweise narrativ, erzählend. Es sind in diesem Denken sehr gut verschiedene Annäherungen an die Wahrheit möglich, die sich durchaus widersprechen können. Die tatsächliche Wahrheit liegt sowieso bei Gott allein.

Ganz anders war das Denken der alten Griechen. Sie dachten ontologisch, waren also dem Sein und der Wahrheit an sich auf der Spur. Bei ihnen sind Aussagen darüber, wie „der Mensch an sich“ ist, durchaus möglich. Widersprechende Wahrheiten sind in diesem Denken unmöglich, es geht immer um richtig oder falsch.

Durch die Verbindung dieses griechischen Denkens mit dem Alten Testament in der Alten Kirche bekamen Texte wie Psalm 51 eine ganz neue Interpretation. Der berühmte Vers 7 „*Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.*“ wurde nun als Beweis für die Erbsünde verstanden, die „dem Menschen an sich“ zu Eigen ist.

Solche Interpretation ist nicht biblisch. Psalm 51 beschreibt keine Erbsünde, sondern das konkrete Schuldbekenntnis eines Mannes, der großes Unrecht getan hat. Ob der „Mensch an sich“ tatsächlich so ist, kann sowieso niemand sagen. Andere Menschen erleben ganz anderes.

2.

Die Geschichte um David, Batseba und Natan beschreibt die Entstehung des Rechtsstaates. Auch ein König steht nicht über den Geboten Gottes! Natan vertritt im Auftrag Gottes das Primat des Rechtes über die Rechte eines Königs. Das ist ein für den Alten Orient ganz neuartiges Denken. Im Umfeld Israels (Ägypten, Babylon) wurden Könige als gottgleich verehrt und standen weit über dem Gesetz. In Israel galt Gott als eigentlicher König und alle Menschen, auch der König, sind an die Satzungen gebunden, die Gott erlassen hat.

Darum sagt der Psalmbeter, „*An dir, dir allein, habe ich gesündigt und was böse ist in deinen Augen, habe ich getan.*“ (Vers 6). Nicht das Unrecht, das die Opfer Batseba und Uria erlitten haben, ist im Blick, sondern die Übertretung der Gesetze.

Natürlich war ein König auch in Israel gleicher als die anderen und hatte viele Sonderrechte. Aber immerhin im Denken begann sich ein neues Verständnis durchzusetzen.

3.

David ist eine Beispielfigur für alle, die Unrecht begangen haben. Erich Zenger schreibt dazu in seinem Kommentar: „An David soll Israel lernen, dass der, der steht, fallen kann, dass aber auch, wer gefallen ist, von der Barmherzigkeit Gottes, die Ausdruck seiner Gerechtigkeit ist, wieder aufgerichtet werden kann, mehr noch: neu geschaffen werden kann (Vers 12)“¹

Es ist beeindruckend, wie radikal und offen hier ein Mensch von seiner eigenen Unvollkommenheit spricht. Hier wird nichts beschönigt, sondern offen bekannt. Das Schuldbekenntnis geht sogar so weit, dass Gutes nur noch durch einen absoluten Neuanfang erhofft werden kann: *Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist.*

Die Frage, vor die uns Psalm 51 stellt, ist nicht, ob wir Sünder sind oder nicht, sondern, wie wir mit unserer Sünde / Unvollkommenheit umgehen. David macht vor, dass der offene Umgang mit einem eigenen Fehltritt zwar nichts ungeschehen macht, aber Gottes Barmherzigkeit und damit die Möglichkeit zum Weiterleben findet.

4.

Psalm 51 steht im Buch der Psalmen in einem großen Zusammenhang. Es ist sinnvoll, Psalm 51 nicht isoliert zu sehen, sondern im Zusammenhang mindestens bis zu den Jubelpsalmen 93-100 zu lesen. Die Redaktoren haben alle Psalmen höchst kunstvoll zusammen gefügt. Die Einzelheiten sind ziemlich kompliziert. In mehreren Wellenbewegungen geht es über Bitte und Klage zu Dank und Lobpreis. Liest man den ganzen Komplex, steht am Ende nicht die Aussage, dass der Mensch sündig sei, sondern der zuversichtliche Vers: *Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für. (Ps 100,5)*

Klaus Kuske, 10. Juni 2010

¹ E. Zenger, F.-L. Hoßfeldt: Psalmen 51-100, HThKAT, 56